Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 2

Artikel: Ursachen des Bauernkrieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursachen des Bauernkrieges.

Praparation VI. Rl.

Bei dem großen Stoffandrang, den die Schüler alljährlich aus der Geschichte zu bewältigen haben, weiß mancher Lehrer, besonders an Halbtagschulen, sich kaum Rat, wie er da auskommen kann. Faßt er die Sache kurz, verstehen es die Schüler nicht, wird er ausführlich, so wird er mit dem vorgeschriebenen Pensum dei weitem nicht fertig. Meine personliche Ansicht und Praxis ist immer die, ein oder zwei Geschichtsabschnitte werden einläßlich behandelt, der übrige Stoff rückt mehr in Form eines Auszuges vor. So lernen die Schüler denken und vergleichen und haben einen sessen Punkt, um den sich die andern gruppieren. Heute möchte ich nun ein Beispiel bieten nach ersterer Form.

Biel: Wir fprechen beute über bie Urfachen bes Bauernfrieges.

Vorbereitung: Könnt ihr mir vielleicht die Ursachen nennen, die zum Bauernkrieg führten? Worüber niögen wohl die Bauern unzufrieden gewesen sein? Vermutungen! Kann mir noch eines sagen, warum Zürich in den Bund getreten ist? (Ganz kurz fassen! Regierung der Abeligen. Verfassung von Brun. Mordnacht. Rache.)

Darb'ietung: Diese erfolgt in kleinen Abschnitten und wird vor- und nacherzählt. Reue und unklare Ausbrude werden kurz erklart. Bei jedem Abschnitte wird von ben Schulern eine Ueberschrift gesucht, die kommt auf die Wandtafel.

1. Teilstück. Wie in Zürich, so waren auch in ben andern Städtekantonen (Luzern — Bern — Freiburg — Solothurn — Basel) ungleiche Rechte zwischen Stadt und Land. Die Städte meinten, sie haben über das Land zu regieren, und das Land habe ihnen zu gehorchen. In der Stadt bildete sich ein erbliches Herrentum, und die Bauern und Handwerfer waren Untertanen, die durch Bögte regiert wurden. Die Räte gaben niemanden Rechenschaft, sie meinten, sie seien von Gottes Gnaden und verlangten von ihren Untertanen blinden Geshorsam.

Ueberschrift: Wie die Herren über die Bauern regierten.

2. In den Städtekantonen waren die Landleute von allen öffentlichen Stellen und Aemtern ausgeschlossen. Großhandel und Gewerbe waren alleiniges Vorrecht der Stadtbürger. Steuern und Abgaben wurden willfürlich erhöht. Versammlungen wurden strenge unterdrückt, damit ja das Volk kein Bittschreiben einreichen könne.

Ueberschrift: Wie die Derren die Bauern unterbrudten.

3. Im Jahre 1618 brach in Deutschland ein Krieg aus, der 30 Jahre dauerte. Das bekam die Schweiz auch zu spüren. Zahlreiche Flüchtlinge kamen in die Schweiz. Häuser, Grundstücke und Lebensmittel galten hohe Preise. Die Bauern machten gute Geschäfte. Sie dachten nicht ans Sparen, sondern führten ein genußsüchtiges, verschwenderisches Leben.

Ueberfdrift: Bahrenb bes 30-jahrigen Rrieges.

4. Als der Krieg beendet war, tam es anders. Die Flüchtlinge gingen. Der Preis der Häufer, Liegenschaften und Lebensmittel sank Jahr um Jahr. Das Getreide galt taum mehr den dritten Teil von früher. Es entstand Geldenot, viele Bauern gerieten in bittere Armut. Die Söldner tamen zurück. Es waren verwilderte Leute, dem Müßiggang und dem Laster ergeben. Sie schürten die Mißstimmung des Volkes; sie hätten es nicht ungern gesehen, wenn neue Kriege ausgebrochen waren.

Ueberfchrift: Rach bem 30.jabrigen Rriege.

5. Wahrend bes Rrieges hatten viele Regierungen große Summen minberwertiger Scheibemungen pragen laften. Mit ber herstellung bes Friedens gingen biese Münzen auf ihren geringen Wert zurud. Bern und Luzern sehten ihren Wert auf die Hälfte herunter und gaben nur drei Tage Zeit, sie zum vollen Werte auszuwechseln. Die Bauern erlitten dadurch großen Schaden. — Jeht war das Maß voll. Das Landvolk war entschlossen, den Druck der Städte abzuschaffen.

Ueberichrift: Die Scheibemungen.

Rachbem so abschnittweise vor- und nacherzählt, das Erzählte kurz bessprochen und eine lleberschrift gemacht, wird das Ganze im Zusammenhang erzählt. Es folgt zum Schlusse eine kurze sittliche Beurteilung. Was gefällt euch nicht an den Städtlern? Hochmut — Gewaltherrschaft d. h. Unterdrückung der Bauern. Was gefällt euch nicht an den Bauern? — genußsüchtiges, versschwenderisches Leben.

Bergleichung von damals und heute. Haben jest die Städte auch noch mehr Rechte als bas Band, beim Bahlen ber Borgefetten, bei Abftimm. ungen über Gefete? - Rein, jest haben alle gleich viel Rechte, und jeder barf ein Gewerbe ober Handwert betreiben, wo und welches er will. Rennt ihr Beamte — Ammann, Gemeinberate, Bezirkerichter —? Wo und von wem werben biefe gewählt? Wer tennt einen Rantonsrat, einen Regierungsrat, einen Rantonsrichter, ben Landammann? Wer fagt, wer Rantonsrat, Rantons. richter, Landammann fein muffe? Was wißt ihr von einer Landsgemeinde? Welche Kantone haben eine Landsgemeinde? Wer fagt, bag Abends 11 Uhr bie Wirtschaften geschlossen sein muffen? Polizeigeset. Borzeigen! Wer fagt ben Kantonsrichtern, daß fie Morber zum Tobe verurteilen ober lebenslänglich ins Buchthaus sperren muffen? Strafgeset. Borzeigen! Wer hat diese Gesetze gemacht, angenommen? Ift ber Bater von einem ein Jager? Bas braucht man jum Jagen? Buchse, Munition, Patent - eibg. Befet. Sat unfer Ranton - euere Bater -- auch etwas bazu zu fagen, was ba in Bern für eibg. Gefete und Borichriften gemacht merben? Was fur Berren fenben mir in ben eibg. Rat nach Bern? Urne.

Gegensähe: Auch heute noch genießt man aber nicht überall solche Rechte und Freiheiten wie in der Schweiz. In Italien muffen die Bauern ihren Wein heute noch verzollen, wenn sie ihn in eine Stadt ihres eigenen Landes führen. Für jedes Pfund Salz muß man dem Staat den dreisachen Betrag bezahlen. Jedes Schächtelchen Jündhölzchen unterliegt einer Steuer von 1-2 Rappen. In den Untertanenländern der Türfei z. B. in Palästina muß jeder Baum versteuert werden. Die Frucht muß Monate lang auf freiem Felde aufgehäuft liegen bleiben, die staatl. Schahungstommission muß da vorerst die Steuer bestimmen und erheben. Und die Bauern selbst leben in bitterster Armut. Sie backen ihr Brot noch wie zur Zeit Christi in ausgetrocknetem Kamelmist. Ihre Wohnungen sind Erdlöcher, ohne Fenster und ohne Türen.

Busammenkafsung: Jest kennt ihr die damalige Zeit und die Gegenwart und könnt nun selber urteilen und werdet sagen, daß die Bauern mit Recht unzufrieden waren. Wer will nochmals erzählen, wie es vor 200-300 Jahren zwischen Stadt und Land war? Abschnittweise kommen einige Merkwörter oder kurze Sate auf die Wandtafel. Die Schüler schreiben es von da oder auch direkt in ein kleines Heftchen, das bequem ins Schulbuch gelegt werden kann. Hier heißt es ungefähr so:

- 1. Borrecht ber Stabte: Rat Steuern Rechnung Hanbel unterbrudt — Bogte.
- 2. 30-jahrg. Rrieg: Flüchtlinge brachten Wohlstand, Flüchtlinge nahmen Wohlstand und hinterließen Armut.
 - 3. Rudjug ber Scheibemungen.

Unwendung: Wenn ihr bie Beit bes Bauernfrieges mit ber jegigen

vergleicht, welche gefällt euch besser? — 1. Welche Borteile genießt ber Bauer heute gegen damals? — Er kann mählen und gewählt werden. Das Vermögen in der Stadt muß so gut versteuert werden, als das auf dem Lande. Die Be-hörben müssen alljährlich Rechenschaft ablegen. Die Geseke können angenommen oder verworfen werden. Jeder darf ein Handwert und Gewerbe treiber, welches und wo er will.

2. Welche Pflichten ergeben sich baraus für ben Bauer und Bürger?
— Gesetze kennen lernen; an Wahlen und Abstimmungen fleißig teilnehmen; ben Ruten des Landes fördern, den Schaden abhalten.

M.

Vfarrer und Schulinspektor M. Waser sel. in Schwyz und Brof. S. S. Gerster in St. Gallen.

Es ift unferes Organes Pflicht, furs zweier Dlanner zu gebenten, Die als Bertreter ausgesprochen fatholischer Richtung um bas Schulwesen in methobischer, in unterrichtlicher Beziehung speziell fich große und bleibende Berdienste erworben haben. Ein Vergeffen dieser Pflicht bedeutete kraffe Undankbarkeit. Das um fo mehr, weil einer biefer zwei bereits feit Monaten mit Tob abgegangen, ber anbere aber trop geiftiger Regfamteit in einem Alter fteht, in bem ber Bebante an die Ewigfeit und die Borbereitung für die Ewigfeit jeden methodischen Unlauf und jeben unterrichtlichen Bersuch in bem Sinne lahmen, bag ber Sinn um seiner Seele ewiges Wohlergeben ben Drang nach methobisch Reuland ftark zurudbindet. — Erftlich fei also erinnert an S. S. Bfarrer und Soulinfpektor 28. 2Bafer fig. in Sompy. Wir reben nicht vom Seelforger und nicht vom Denfch Wafer. In Diefer Richtung hat ber ewige Richter ichon lange unwiderruflich geurteilt. Und bei diesem Endurteil eines ewigen Gottes fiel offenbar Wafers unbegrenzte Gute und Milbe ichmer in die Bagichale. Alfo in dieser Richtung bleibt ber Berftorbene all' benen, die ihm naber gestanden, unvergeflich in seiner milben Sinnesart, in seiner hochgrabigen Bescheibenheit und in seiner unbegrengten Freigebigfeit. Unser Organ fennt ibn aber als Seminarlehrer in Ricenbach und hier wieder als ben bahnbrechenden Berfasser einer Schulgeographie ber Schmeig. Wafer besaß als Professor gute Mitteilungsgabe, gesunden humor, forretten Ernst und große Belesenheit. all' diefen hervorragenden Gigenschaften war ber Seminarlehrer Bafer von beachtenswertem Fortbilbungstriebe befeelt. Diefem letteren Streben entsprang beffen Schweizer-Geographie, wohl schon in 10ter Auflage bei Benziger u. Co. Diefe "Schweizer-Geographie" wirfte tatfachlich als Soul-A. G. erschienen. Sehrmittel bahnbrechend, war methodisch anregend und übersichtlich und dabei illustratir, in dan:aliger Zeit eigentlich erftklaffig. Die Berlagsanftalt Benziger u. Comp. leistete den Vollbeweis, daß eine kath. Berlagsanstalt ein inhaltlich wirklich brauchbares Lehrmittel auch iflustrativ zügig maden kann. Das Lehrmittel fand Anklang und Eingang in die Schulen. Und hat auch eine nicht ganz lojale und nicht ganz unansechtbare Aritit — (ein Protest eines bekannten Burcher Geographen in ber "R. 3. 3.") bem neuen Lehrmittel ben Rimbus bes damals Seltenen und Außergewöhnlichen fühn rauben wollen, so haben boch die Neuheit und innere und außere Gebiegenheit bes Lehrmittels ben Sieg über fonkurrenzliche Nervosität davon getragen und hat sich das Lehrmittel volle Dafeinsberechtigung errungen. Diefe methobische Beiftung von Seminarlehrer Wafer darf gerade vom tath. Schulorgane nicht vergessen werben. Sie ift es auch gewesen, welche fogar ben nachmaligen Pfarrer Bafer in die Rommiffion für Schaffung einer eidg. Schulwandkarte eingliederte. Ein Ruf von Bern erhob ibn jum wirtsamen Mitarbeiter und Berater in bewußter Angelegenheit.